

Wissenschaftspreisträger 1988

Science Award Winner 1988

Dr. Andrea Bahm „Ökonomik arbeitsteiliger Rindermast in Westafrika“, Universität Hohenheim, 1987

Zusammenfassung

Wachsende Bevölkerung und zumindest in einzelnen Bevölkerungsgruppen steigende Pro-Kopf-Einkommen, führen zu einer ständig steigenden Nachfrage nach Qualitätsfleisch. Die natürlichen Voraussetzungen für die Qualitätsfleischproduktion sind in Westafrika in nahezu idealer Weise erfüllt, die marktwirtschaftlichen Voraussetzungen dagegen nur mit Einschränkungen.

Der Markt für Qualitätsfleisch ist vom normalen afrikanischen Markt nur unvollständig getrennt. Die für die Wirtschaftlichkeit der Mastbetriebe lebensnotwendige Avance läßt sich daher nicht immer durchsetzen. Besonders erschwerend kommt hinzu, daß sich die Produzenten von Qualitätsfleisch mit den subventionierten Exporten aus der EG auseinandersetzen müssen.

Die untersuchten Mastbetriebe lassen sich in bäuerliche Mastbetriebe und Maststationen unterteilen. Ihnen ist gemeinsam, daß sie ihre Standorte in der Nähe der landwirtschaftlichen Verarbeitungsindustrien haben, wo zur Mast geeignetes, billiges Futter anfällt. Gleichzeitig ergeben sich daraus große Entfernungen zu den Verbraucherzentren (außer M'Bandjok/Kamerun). Daraus resultiert ein Zwang, besonders für die bäuerlichen Mastbetriebe, sich der begrenzten Nachfragekapazität der lokalen Märkte anzupassen. Die größeren Maststationen versuchen ihre Vermarktungsprobleme durch den Aufbau eigener Absatzformen mehr, meist aber weniger erfolgreich zu lösen. Die Wirtschaftlichkeit der Endmast hängt vornehmlich ab

- von der Produktivität der Mast und den Kosten der Futterbeschaffung
- von dem Verhältnis der Preise von Magervieh und gemästetem Vieh, der sogenannten Avance.

Die Produktivität kommt in den durchschnittlichen täglichen Zunahmen zum Ausdruck und übersteigt selten die 450 gr. Grenze. Die Mastbetriebe kaufen etwa 85 v.H. ihrer Endproduktion für 70 v.H. der Gesamtkosten der Mast zu. Die Produktion der restlichen 15 v.H. ist nur wirtschaftlich, wenn die Preise der Endproduktion der Mast je kg deutlich höher als die Preise des zugekauften Magerviehs sind.

Die Absatzprobleme ergeben sich im wesentlichen aus der unzulänglichen Trennung der Märkte für Mager- und Mastvieh. Die Endproduktion der Mastbetriebe setzt sich zusammen aus 75 v.H. normalem Fleisch und „5.Viertel“ und 25 v.H. Qualitätsfleisch. Das Fleisch muß demnach auf zwei Teilmärkten, dem normalen afrikanischen Fleischmarkt und dem Qualitäts- bzw. Extrafleischmarkt konkurrenzfähig sein. Der normale afrikanische

Fleischmarkt ist der Markt der Endprodukte der extensiven Aufzucht, ergänzt um die Gefrierfleischimporte aus der EG.

Die Einzelhandelspreise auf dem normalen Frischfleischmarkt unterliegen staatlicher Kontrolle und haben sich seit Jahren, trotz steigender Viehpreise nicht verändert. Die bestehende Verbraucherpräferenz für Frischfleisch macht es möglich, daß die Einzelhandelspreise 30 v.H. über den Einzelhandelspreisen für Gefrierfleisch gehalten werden können. Dieser lokale Frischfleischmarkt bestimmt die Preisobergrenze für 75 v.H. der Endproduktion der Mastbetriebe. Darüber hinaus hat dieser Markt einen besonderen Wettbewerbsvorteil durch die höhere Verwertung des 5. Viertels aufgrund der Verbrauchernähe des städtischen Schlachthofes. Diese höhere Verwertung macht es dem Schlachter möglich, Fleisch vergleichsweise billiger als Fleisch aus Ferke zu verkaufen. Eine Preisdifferenzierung zwischen guten und mageren Tieren findet zwar statt, sie orientiert sich aber am durchschnittlichen Tagespreis auf den Viehmarkt und nicht am Magervieheinkaufspreis der Maststationen vor drei oder vier Monaten.

Der eigentliche Qualitätsmarkt ist der Markt auf dem Fleisch nach europäischen Zuschnittsformen, mit deutlicher Preisdifferenzierung der Teilstücke, angeboten wird. Das Fleisch wird im wesentlichen als Hinterviertel bzw. als schon zerlegte Edelteilstücke, hauptsächlich aus der EG importiert. Trotz Exportsubventionen in der EG, liegen die Einstandspreise etwa 50 v.H. über den Preisen von Ferkefleisch. Die Verbraucherpreisdifferenz für vergleichbare Teilstücke zwischen importierter und lokalem Fleisch beträgt etwa 45 v.H. Die Käuferschicht reagiert preisunelastisch. Ferkefleisch kann daher das Angebot auf diesem "Prestigemarkt", als billigeres lokales Fleisch nur ergänzen, aber nicht substituieren. Es müßte dann normale lokale Hinterviertel, die bei gleichem Gewicht etwa 40 v.H. billiger als Hinterviertel aus Ferke sind, substituieren. Trotz des niedrigen Hygienestandards und der schlechten Schnittführung lokaler Hinterviertel, gelingt die Substitution nicht. Metzger kaufen weiterhin billigeres lokales Fleisch und verkaufen es bestenfalls etwas teurer als Ferkefleisch. Sie profitieren dadurch von dem guten Ruf, den sich Ferke durch Werbekampagnen mühsam erkämpft hat. Lokales Qualitätsfleisch (Ferke) ist auch auf dem Qualitätsfleischmarkt der Konkurrenz der Endproduktion der extensiven Aufzucht ausgesetzt. Die für die Rentabilität der Qualitätsfleischproduktion notwendige Preisdifferenzierung läßt sich nicht durchsetzen.

Die Absatzproblematik liegt somit in der Verfassung des Marktes selbst. Der Magerviehmarkt ist vom Mastviehmarkt nur unvollständig getrennt. Besonders erschwerend kommt hinzu, daß das nationale Fleischpreisniveau durch Dumpingimporte aus der EG künstlich niedrig gehalten wird. Nationale Schutzmaßnahmen an den Außengrenzen führen, bei dem niedrigen Selbstversorgungsgrad der Elfenbeinküste zu Fleischpreiserhöhungen.

Höhere Fleischpreise bedeuten für die arbeitsteiligen Mastbetriebe immer steigende Magerviehpreise. Trotzdem verschiebt sich die Relation von Magerviehpreis je kg zu Fleischpreis je kg durch einen rentabilitätssteigernden Effekt, zugunsten der Mast.

Fleischpreissteigerungen, als Konsequenz auf den Abbau des Protektionismus in der EG, sind nicht absehbar.

Die zur Zeit bestehenden Ansätze zur Produktion von Qualitätsfleisch können nur dann sinnvoll weiterentwickelt werden, wenn sich ihre Wirtschaftlichkeit verbessert. Die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit hängt von der Veränderung des Avancegewinnes und

der Veränderung der Produktivität der Mast ab. Der qualitätsbedingte Avanceanteil läßt sich aufgrund der Verbrauchsgewohnheiten nur unwesentlich beeinflussen. Der aus den saisonalen Preisschwankungen resultierende Avanceanteil kann verändert werden. Magervieh muß in Zeiten saisonalen Preisverfalls gekauft und bis zum nächsten saisonalen Preisanstieg gehalten werden. Dieser positive Avanceanteil ist für die Wirtschaftlichkeit der Mastbetriebe lebensnotwendig.

Darüber hinaus führen alle staatlichen Außenhandelsschutzmaßnahmen zu Fleischpreiserhöhungen mit direkt rentabilitätssteigernden Konsequenzen auf die Qualitätsfleischproduktion. Die Änderung der Produktivität führt zu einer Senkung der Produktionskosten, bzw. zu einer Erhöhung der Leistung. Produktivitätssteigernde Maßnahmen können in allen Mastbetrieben zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit beitragen.

Arbeitsteilige Rindermast sind aber derzeit trotz Verbesserung der Wirtschaftlichkeit Grenzen gesetzt, da der Qualitätsfleischmarkt in Afrika relativ klein ist. Gleichzeitig werden private Unternehmer nur in Ausnahmefällen bereit sein, in ein so kapitalintensives und risikoreiches Unternehmen zu investieren.

Andrea Bahm: Ökonomik arbeitsteiliger Rindermast in Westafrika, Wissenschaftsverlag Vauk Kiel, 1987, ISBN: 3-8175-0081-5